

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredaktion: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptamtstraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltlinie mm-Zeile ober dem Raum 6 Wk., Stellenangebote, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 6 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 139

Dienstag, den 17. Juni 1941

115. Jahrgang

Gestern 15 Feindflugzeuge vernichtet

Englischer Einflugversuch mit schweren feindlichen Verlusten abge schlagen

Berlin, 16. Juni. Nachdem beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wurde Montag nacht ein unter hartem Jagddruck erfolgter Einflugversuch einzelner britischer Kampfflugzeuge an der Kanal küste mit schweren Verlusten für den Gegner abge schlagen. Bei den sich entwickelnden Luftkämpfen schossen deutsche Jäger dreizehn englische Jagdflugzeuge und ein Kampfflugzeug vom Typus Blenheim ab. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie zum Absturz gebracht, so daß sich die Gesamtverluste auf 15 Flugzeuge erhöhen.

Englischer Postdampfer im St. Georg-Kanal versenkt

DNS, Genf, 16. Juni. Der Postdampfer, der den Dienst über den St. Georg-Kanal nach Island versah, wurde, wie Reuters meldet, von deutschen Sturzkampfflugzeugen versenkt.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Britischer Kreuzer im Ägäischen Mittelmeer durch Bomben volltreffer versenkt

Der neue Schlag der Luftwaffe gegen die britische Versorgungsflotte. — Schwere Kämpfe an der Sollumfront. — Flugplätze auf Zypern wirkungsvoll bombardiert. — Zahlreiche britische Flugzeuge abgeschossen.

DNS Berlin, 16. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf gegen die britische Versorgungsflotte war die Luftwaffe weiter erfolgreich. Im Ägäischen Mittelmeer wirkten mit der Luftwaffe zusammen drei bis vierzehn deutsche Bomber, die in der Nacht zum Sonntag drei britische Kreuzer durch Bomben volltreffer versenkten. Die Kämpfe sind noch im Gange. Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen mit besonderem Erfolg starke feindliche Kolonnen und Fahrzeugansammlungen an. Deutsche Jäger schossen in schweren Luftkämpfen über dem Kampfgebiet neun britische Jagd- und zwei Kampfflugzeuge ab.

Im Ägäischen Mittelmeer bekämpften deutsche Kampfflugzeuge unter Führung des Hauptmanns Kollewe mit besonderem Erfolg einen Verband britischer Kriegsschiffe. Sie versenkten einen leichten Kreuzer durch vier Bombenvolltreffer schweren Kalibers und beschädigten einen schweren Kreuzer. Andere deutsche Kampfflugzeuge griffen auf der Insel Zypern mehrere Flugplätze wirkungsvoll mit Bomben und Bordwaffen an. Versuche des Feindes, bei Tage in die besetzten Gebiete einzufallen, scheiterten. Jäger schossen drei der angreifenden britischen Flugzeuge ab. Zwei britische Kampfflugzeuge wurden durch ein Vorposten- und ein Minenräumboot, ein weiteres durch Marineartillerie abgeschossen. Der Feind warf in der letzten Nacht an mehreren Orten in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. Die

Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. An einigen Orten entstand unbedeutender Schaden in Wohnvierteln. Nachtjäger schossen zwei britische Flugzeuge ab.

Bei der Abwehr feindlicher Fliegerangriffe zeichnete sich das unter dem Kommando des Oberleutnants zur See Helmberg stehende Vorpostenboot durch den Abschuss von vier feindlichen Flugzeugen besonders aus.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Englischer Vorstoß bei Sollum mit beträchtlichen Verlusten zurückgewiesen

DNS Rom, 16. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika hat der Feind, der seit mehreren Tagen eine Offensive vorbereitet, an der Sollumfront am Sonntag mit starken Kräften angegriffen. Er wurde überall mit beträchtlichen Verlusten zurückgewiesen. Die Schlacht geht weiter.

Italienische und deutsche Flugzeuge haben wiederholt Hafenanlagen sowie Befestigungen und Zeltlager von Tobruk mit Bomben belegt. In Marfa Matruh hat unsere Luftwaffe Versorgungs- und Verteidigungsanlagen bombardiert. Aus Ostafrika ist nichts von Belang zu berichten.

Smuts will Afrika an England ausliefern

Brüssel, 16. Juni. Die Rede des südafrikanischen Premierministers Smuts, in der er den Plan einer panafrikanischen Union aufstellt, wird von dem Brüsseler Blatt „Het Volk“ kritisiert. Es kommentiert, daß die Absichten Smuts' sehr deutlich erkennbar seien. Er wolle mit anderen Worten ganz Afrika an England ausliefern.

Diese Handlungsmuster dürften nicht verwundern, denn Smuts sei ein Verräter, der sogar vergessen habe, daß es einst einen Burenkrieg gab, bei dem 4000 Frauen und 16 000 Kinder hingerichtet wurden. Der Plan Smuts' sei der eines politischen und wirtschaftlichen Imperialismus. Es sei jedoch zweifelhaft, ob diese imperialistische Politik in Afrika auf fruchtbaren Boden fallen werde. Englandsbürge vom Schlage de Gaulles oder des Kongo-Gouverneurs Kiphanans würden vielleicht Verständnis für diese Pläne aufbringen, aber gerade in Südafrika selbst mache sich dagegen eine scharfe Opposition bemerkbar.

Englische Flieger zum Kampf gezwungen

DNS Rom, 16. Juni. In Ergänzung zum Wehrmachtsbericht meldet ein Sonderberichterstatter der „Lancet“ zu dem englischen Angriff auf einen italienischen Flughafen in Nordafrika, daß

Schwerer Angriff auf Cypern

vom Londoner Nachrichtendienst zugegeben — Es gab Verluste unter den britischen Truppen

Berlin, 17. Juni. Der letzte Angriff deutscher Flugzeuge auf Cypern wird vom Londoner Nachrichtendienst als schwer bezeichnet. Unter den britischen Truppen habe es Opfer gegeben.

ttant worden ist, den Regierungen der arabischen Länder einen englischen Vorschlag zu unterbreiten, der auf die Schaffung eines englisch-arabischen Staates hinausgeht, dem außer Syrien und dem Libanon auch Palästina und Transjordanien angehören sollen. An die Spitze dieses arabischen Staates soll der englandhörige Emir von Transjordanien, Abdulkah, gestellt werden. Ägypten erhalte als Gegenleistung einen Teil der Halbinsel Sinai sowie Teile der palästinensischen Wüste.

Sieben Bombenangriffe

auf das britische Verteidigungsgebiet im Ägäischen Mittelmeer

DNS Berlin, 16. Juni. Nach der Eroberung Kretas erfolgte in der Nacht zum 5. Juni der erste Angriff deutscher Luftstreitkräfte auf den britischen Flottenstützpunkt Alexandria. Seitdem haben deutsche Kampffliegerverbände in drei Nächten insgesamt sieben Angriffe gegen die drei Hauptstützpunkte der britischen Stellung im Ägäischen Mittelmeer, Alexandria, Haifa und Cypern, durchgeführt und damit in wirkungsvoller Weise den Kampf gegen die letzten britischen Flotten- und Luftstützpunkte im Ägäischen Mittelmeer eröffnet.

Bomben auf Haifa

Durchschlagende Wirkung des dritten Bombenangriffs. — Schwerste Treffer auf die Hafenanlage

DNS Berlin, 16. Juni. Der dritte Bombenangriff auf Haifa in der Nacht zum 14. Juni hatte wie die beiden vorangegangenen Vorstöße — wiederum eine durchschlagende Wirkung. Bei guter Sicht konnten die deutschen Flugzeugbesatzungen feststellen, daß Treffer schwersten Kalibers mitten auf der etwa 500 Meter langen Hafenanlage detonierten. Unmittelbar nach den Einschlägen widelten gewaltige Stein- und Zementbrocken durch die Luft, die zum Teil auf das Deck von zwei an der Mole vor Anker liegenden Zerstörern niederprasselten. Mit erheblichen Beschädigungen eines Zerstörers ist zu rechnen.

Neuer arabischer Staat von Englands Gnaden?

DNS Rom, 16. Juni. Aus Beirut wird gemeldet, daß der kürzlich ernannte Gesandte der neuen von den Engländern gedungenen Irakregierung in Kairo, Kari el Said Pascha, beanf

Probleme Japans

Tokio, 16. Juni. (Nachrichtendienst des DNS.) In einer Sitzung des Zentralkomitees der Bewegung zur Unterstreichung der Politik des Tennos sprach der Vorsitzende des Zentralkomitees, Admiral Suetjuga, in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Furti Kono über innen- und außenpolitische Probleme Japans. Außenpolitisch gesehen forberten, so führte Admiral Suetjuga aus, die China-Frage, das Südsee-Problem und die Haltung der USA gegenüber dem Krieg in Europa von Japan wichtige Entscheidungen. Wie Admiral Suetjuga weiter feststellte, biete der Dreimächtepakt keinen Spielraum für Erwägungen über Vorteile oder Nutzen. Sollten daher die USA in den Krieg eintreten, so würde dies gemäß japanischer Tradition, Treue und Ehre gleichzeitig den Eintritt des japanischen Empires in den Krieg bedeuten. Auch das Südsee-Problem könnte nicht flüchtig übergegangen werden, denn es bedeute für Japan einen Seideweg für Tod und Leben. Zur Lösung all dieser Probleme sei die größte Entschlossenheit und Bereitschaft des Volkes erforderlich.

Vernichtung von 50 Einheiten der britischen Zerstörerflotte

DNS Berlin, 16. Juni. Die britische Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Verity“ durch einen Minenreißer versenkt worden ist. Die Besatzung erlitt Verluste an Toten und Verwundeten. Mit einer Bekämpfung dieser Verletzung hat die britische Admiralität seit Beginn des Jahres den Untergang von 12 Zerstörern und seit Beginn des Krieges die Vernichtung von 50 Einheiten der britischen Zerstörerflotte zugegeben. Diese von amtlicher britischer Seite bestätigten Verluste umfassen nur einen Teil der tatsächlich eingetretenen Ver-

Der ehemalige Polizeipräsident von Berlin Traugott von Jagow gestorben

DNS, Berlin, 16. Juni. An den Folgen eines Schlaganfalles verstarb in der Nacht zum Sonntag im Elisabeth-Krankenhaus der ehemalige Polizeipräsident von Berlin, Traugott von Jagow. Der Verstorbene gehörte einst zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Berliner Polizeidirektion aus der Zeit vor dem Weltkrieg. Er hatte vor kurzem sein 76. Lebensjahr vollendet und lebte seit längerer Zeit in Berlin. Zu seinen bekanntesten Worten gehört der Ausspruch:

„Ich warne Kennerlinge“. Als er in richtiger Erkenntnis der Gefahr im Weltkriegsjahr 1916 den Heer Karl Liebknecht verhaften ließ, wurde er auf Betreiben der Marxisten und von dem damaligen Reichsminister Bethmann-Hollweg von seinem Posten abberufen und als Regierungspräsident nach Breslau versetzt. Im März 1920 nahm er tätigen Anteil am Kappstreik und wurde daraufhin zu einer mehrjährigen Festungshaft verurteilt.

General der Artillerie Leeb 60 Jahre alt

DNS, Berlin, 17. Juni. General der Artillerie Leeb, der Chef des Heereswaffenamtes im Oberkommando des Heeres, vollendet am 17. Juni sein 60. Lebensjahr. General Leeb, der aus der bayerischen Feldartillerie hervorgegangen ist, befehligte während seiner Laufbahn zahlreiche Generalsstabstellen, wurde 1906 Kommandeur der 15. Division in Frankfurt am Main und 1909 Kommandierender General des XI. Armeekorps in Hannover. Im gegenwärtigen Krieg führte er sein Korps in den heftigen Kämpfen des Polenfeldzuges und wurde im April 1940 als Nachfolger des verstorbenen Generals der Artillerie, Prof. Dr. Beder, zum Chef des Heereswaffenamtes ernannt.



entungen. Allein im Laufe dieses Jahres wurden außer diesen...

Der Zerstörer „Jersey“, der nach Kaskausen auf eine Mine...

Himmel fünf Jahre Chef der deutschen Polizei

DNB Berlin, 16. Juni. Vor 5 Jahren, am 17. Juni 1936, er...

Reichsführer H. Himmler hat in stiller, jäher und energischer...

Seit den Anfängen der Bewegung steht Heinrich Himmler an...

Danktelegramme aus Agram

DNB Agram, 16. Juni. Nach seiner Rückkehr nach Agram über...

Beim Verlassen des italienischen Bodens haben der Vojlavai...

Der Fehnjahresplan Frankreichs

Das neue Europa wird unter deutscher Führung politisch und...

Die Erkenntnis, daß die europäischen Staaten zu einer Schick...

Der erste Schritt der Vichy-Regierung zur Neuordnung der...



H. Hildebrandt-Welshild (M.)

Das Zeichen der Afrikaflieger. Der Bart eines Sturzflugpiloten auf seinem „Schützling“, der das Zeichen der Afrikaflieger trägt.

verschiedener Textilfabriken sowie des Anbaues von Textilg...

Bedeutende Arbeiten sind außerdem auf dem Gebiete der...

Der Sinn des Fehnjahresplanes ist nicht, wie es nach der...

Gibraltar erneut angegriffen

Algier, 17. Juni. Trotz heftigem Abwehrfeuer wurde Gibraltar...

Französischer Gegenangriff in Syrien

Bis, 17. Juni. In Syrien sind französische Truppen zum...

Jimmelmann

Stolze Erinnerung an Deutschlands großen Flieger

Am 18. Juni 1916, vor nunmehr 25 Jahren, fand Max Jimmelmann...

NSK Am 18. Juni vor fünfundsiebenzig Jahren erfüllte sich...

Max Jimmelmann, der bis zum Ausbruch des Krieges an der...

Der erste Gegner Jimmelmanns war ein englischer Flieger, der...

Das war am 1. August 1915. In rascher Folge kamen nun...

Mit Handgranaten dreimal durch

Ein Arzt der Fallschirmjäger erzählt

DNB... 16. Juni. (P.) Hier war es — es sind erst wenige...

gefaßt. In Luftkämpfen wurden drei englische Maschinen abge...

Die erste volksdeutsche Bank in Ungarn. Die bisher in...

Größte Koalition der Geschichte. „Messaggero“ betont, daß...

Von den deutschen Truppen befreit. 2000 Bulgaren und...

Gegen die Kriegsbegeisterung in USA. Der „New York Times“...

Die Luftangriffe auf Gibraltar. Wie Agenzia Stefani aus...

Das Geheimnis wurde zum Skandal. Der Londoner „Daily Heratd“...

Unfallkatastrophe der NS-Erziehungsanstalten. Unter...

Fünf Küchlein aus einem Ei

In Mondovi in der italienischen Provinz Piemont legte eine...

hier. Jeder einzelne Olivenbaum vor uns und hinter uns war...

„Gegen Abend sammelten wir die Verwundeten. 25 von ihnen...

Schloß, der Sommerhitze ausgesetzt, lagen die Verwundeten...

Tommas und Griechen kamen, nahmen Uhren und Briefstaschen...

„Am dritten Tage aber“, so erzählt der Arzt weiter, „kommen...

Wir laden sechs Mann ein, kommen heil durch das Feuer, kehren...

„Am dritten Tage aber“, so erzählt der Arzt weiter, „kommen...

Wir laden sechs Mann ein, kommen heil durch das Feuer, kehren...

Heute vor einem Jahr

Marshall Bétain erklärt die Kapitulation Frankre...

Aus Nagold und Umgebung

Die Not lehrt einem zu Hand, wozu man sonst hat seinen Verstand.

17. Juni: 1922 Ostoberjähren fällt an Polen.

Flachsbadern!

Die Frauen und Mädchen von Zelle 1 und 2 heute 14 Uhr vollständig zum Flachsbadern im Schlofen, Zelle 3, 4 und 5 wie gewöhnlich bekannt gegeben.

Städen!

Zelle 3 morgen 20 Uhr Gewerbeschule. Alle Frauen, die sich am Flachsbadern nicht beteiligen haben, erscheinen vollständig.

Vom Deutschen roten Kreuz

Die DRK-Zugführerprüfung haben Oberheilerin Marsha Hartmann, Altensteig und Oberheilerin Lore Hartmann, Calw von den Vereinstschaften (w) Calw 3 und Calw 1 mit Erfolg abgelegt.

Vom HZ Nagold

Der Ausflug auf den Kühlen Berg wurde am Sonntag durchgeführt. Wir waren immerhin 17 Köpfe stark, wobei der weibliche Teil vorherrschte. Das Wetter war recht günstig zum Wandern. Am Ziel angekommen, wurde dem Vesper tüchtig zugespochen, und dann machten wir Spiele. Beim Handball weitestgehend die Jüngsten und die ältesten Knoschen in hartnäckigem Kampfe. Heimwärts ging es über die Höhe mit prächtigem Blick auf unseren Schwarzwald. In der „Waldbucht“ erholten wir uns von den Strapazen des Tages bei besser Bewitterung.

Die Kampfschlichter(innen), auch die von der HZ werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Donnerstag abend im „Waldborn“ eine Kampfschlichterprüfung stattfindet, bei der vollständiges Erscheinen erwartet wird.

Unsere Gastkinder haben sich gut eingelebt

Der Gastbeauftragte über die Kinderlandverschickung

Kreisleiter Laufer, welcher schon verschiedene, durch den Krieg bedingte Aufgaben löste, wurde nun auch die Gesamtdurchführung der erweiterten Kinderlandverschickung übertragen. Er teilt u. a. folgendes mit:

Die vom Führer angeordnete und unter der verantwortlichen Leitung des Reichsleiters Baldur v. Schirach durchgeführte Aktion hat den Jued, Mütter und Kinder aus den luftgefährdeten Gebieten bzw. aus Gebieten, die häufig Luftalarm haben, in Teile des Reiches zu verschieben, die nicht oder wenig luftgefährdet sind, um sie vor gesundheitlichen Schäden zu bewahren. Die Kinderlandverschickung zerfällt in drei Gruppen: 1. Unterbringung sechs bis zehnjähriger Kinder in Familienpflegestellen; 2. Unterbringung zehn bis 14-jähriger Kinder in Heimen bzw. geschlossenen Lagern; 3. Unterbringung von Müttern mit Säuglingen und Kleinkindern.

Die erste Gruppe ist so gut wie abgeschlossen, statt dessen besteht jedoch ein erhöhter Bedarf an Unterbringungsmöglichkeiten für Mütter mit ihren Kleinkindern in Familienpflegestellen, Gasthöfen und Hotels. Auch werden noch eine große Zahl zehn- bis vierzehnjähriger Kinder auf ihre Lagerverschickung; die Kreisleiter, die für die Abwicklung in ihren Kreisen verantwortlich sind, treffen zurzeit die erforderlichen Feststellungen. Die Lager werden von einem Lehrer geleitet, der vom Entsendebüro gestellt wird. Je nach Größe des Lagers unterstehen ihm einige weitere Lehrer. Die Freizeitgestaltung übernimmt der Lagerkameradschaftsführer, ein HZ-Führer, dem Unterführer beigegeben sind. In weiblichen Lagern ist eine Lehrerin die Lagerleitung aus, wogegen die Freizeitgestaltung von der Lagermädchenschaftsführerin, einer WDR-Führerin, durchgeführt wird.

Bei der schwäbischen Gastfreundschaft haben sich die Kinder nach Ueberwindung des anfänglichen Heimwehs recht gut im Gau eingelebt. Insbesondere hat sich die lagermäßige Unterbringung gegenwärtig ausgewirkt, zumal die durchschnittliche Gewichtszunahme fünf bis sechs Pfund beträgt. Gewichtszunahmen bis zu zwölf Pfund sind keine Seltenheit. Beim Besuch eines Mädchens lagerte meldete mir eines der Mütter freudstrahlend, daß es bereits dreizehn Pfund zugenommen hätte.

Die Verbindung zwischen Eltern und Kindern wird außer den persönlichen Schreiben, die die Kinder natürlich an ihre Eltern richten, noch durch einen „Elternbrief“ hergestellt, einer Zeitschrift, die vom Gaupresseamt der NSDAP herausgegeben wird, und eigens auf die Kinderlandverschickung zugeschnittene ist.

Jugend leistet Genesnis

Genau so wie im Vorjahr ergeht auch diesmal wieder die Aufforderung an die deutsche Jugend, bei der Vergung der Ernte und soweit notwendig auch bei landwirtschaftlichen Betriebs- und Pflegearbeiten mitzuhelfen. Was es bedeutet, daß die Ernte, gleichgültig ob es sich um Getreide, Kartoffeln, Obst oder Gemüse handelt, reiflos und rechtzeitig geborgen wird, braucht heute nicht mehr auseinanderzusetzen zu werden. Es ist daher selbstverständlich, daß die Eltern keine Einwände erheben, wenn an ihre Kinder die Aufforderung zur Mithilfe ergeht.

Der diesjährige Jugendeinsatz steht neben dem kurzfristigen Einsatz während der Ferien oder am Wochenende auch einen langfristigen Einsatz von männlichen Jugendlichen vom vollendeten 16. Lebensjahr ab auf die Dauer bis zu sechs Monaten vor. Die dafür in Frage kommenden Betriebe werden besonders sorgfältig ausgesucht, um den Eltern jede Gewähr für die Unterbringung und Betreuung ihrer Kinder zu geben. Auch der kurzfristige Einsatz wird durch besondere Bestimmungen geregelt, damit die Kinder weder gesundheitlich noch sonst irgendwelche Schäden nehmen und die Eltern ihre Kinder ruhig fortlassen können. Es ist z. B. festgesetzt, daß die städtische Jugend in der Regel erst ab 16 Jahren voll eingesetzt werden kann. Die Kleineren werden zu leichteren Arbeiten, wie Unteraussäen, Rübenverziehen, Aehrenlesen, Fallobst sammeln herangezogen. Die weiblichen Jugendlichen kommen vor allen Dingen für die Hilfe in Küche und Haushalt der Landfrau in Betracht. Die reine Arbeitszeit soll bei Jugendlichen unter 14 Jahren nicht mehr als sechs Stunden, bei Jugendlichen über 14 Jahren nicht mehr als acht Stunden betragen. Die sozialen Verhältnisse werden laufend überprüft. Obwohl die Jugend ihre Aufgabe als Ehrenleistung betrachtet, erhält sie für ihre Hilfe eine Entschädigung. Außerdem kann zur Beschaffung der Kleidung eine Gewährung von Beihilfen bis zu 60 RM erfolgen. So ist also in jeder

Beziehung für die Kinder gesorgt, so daß die Eltern sich keine Sorgen zu machen haben.

Heuernte - Futtereinsäuerung

In der letzten Zeit ist das Heugras mächtig herangewachsen, so daß bei trockener Witterung alsbald mit der Heuernte begonnen werden muß.

Die Kunst, die der Bauer zu entwickeln hat, besteht darin, die ebenfalls drängenden Arbeiten an den Hackfrüchten trotz der Heuernte nicht zu vernachlässigen und so sehr zu verzögern. Für diese Arbeiten reicht auch Zeit zur Verfügung, wenn die Heuernte, wie es in der Regel der Fall ist, nach einigen schönen Tagen durch Regen mit Regen verzögert wird.

Was ist aber zu tun, wenn das Wetter unbefriedigend ist oder wenn die Heuernte durch eine Regenperiode unterbrochen wird? Dann muß ein Teil des Heugrases eingesäuert werden. Fehlen Gärbehälter, so genügt auch die befehlsmäßige Einsäuerung. Für größere Futtermengen ist der Strohsilo geeignet, wie er im Wochenblatt der Landesbauernschaft, Folge 33 vom 7. Juni 1941, empfohlen wird. Kleinere Mengen werden am zweckmäßigsten in auszubehende Erdgruben eingesäuert. Mit dieser Art der Einsäuerung wurden im vergangenen Herbst in zwei Heubergemeinden recht gute Erfolge erzielt.

Besonders wichtig ist bei der Einsäuerung: laubere Gewinnung des Futters, gutes Festtreten desselben, sorgfältige Anwendung des Zusatzmittels und möglichst luftdichter Abschluß. Als Zusatzmittel hat sich Amalil bewährt. Eine Korbflosche mit 20 Kg. Amalil reicht für rund 200 Zentner Futter aus. 15 Zentner festgetretenes und gegorenes Futter beanspruchen einen Raum von etwa 1 Kubikmeter.

„Sah' mee net über mei Acker!“

Am Streitigkeiten über die Ausübung von Ueberfahrtsrechten zu vermeiden, ist den Gemeinden das Recht gegeben, durch selbstpolitische Satzungen allgemeine Vorschriften über den Umfang und die Zeit der Ausübung solcher Ueberfahrtsrechte zu erlassen. Für diese Satzungen muß der Grundbesitz möglichst luftdicht abgegrenzt und die betroffenen Grundstücke verläßlich abgegrenzt werden. Hat z. B. ein Landwirt einen Acker mit ewigem Acker bepflanzt, und hat dieser Acker mehrere Anlieger mit Ueberfahrtsrechten, so kann die Frage entstehen, ob er bei nasser Witterung die Ueberfahrt, die für den Acker Schaden bringt, dulden muß. Bestimmte Regeln für den Umfang und die Zeit von Ueberfahrtsrechten bestehen nun nicht, wohl aber der Grundbesitz, daß das landwirtschaftliche Grundstück tunlichst geschont werden muß, und daß es durch die Ueberfahrt möglichst wenig Schaden erleidet. Es muß daher die Ueberfahrt über ein Grundstück unterbleiben, wenn der Fahrtberechtigte die Ueberfahrt zu einer für das mit ewigem Acker bestandene Grundstück zu einer geringeren Zeit ausüben könnte. Gegenseitige Rücksichtnahme erscheint in der gegenwärtigen Kriegszeit besonders geboten.

— Weizenbrot auch für Rindvieh. Der Austausch von Kartoffelabfällen der Brotfabrik, die mit einem „R“ versehen und danach ausschließlich für Rindvieh geeignet sind, in Abfälligkeiten für Weizenbrot ist im allgemeinen unzulässig. In Uebereinstimmung mit dem Reichsernährungsminister können aber Anträge auf Austausch der Roggenbrot in Weizenbrotmehl von den Genehmigungsstellen der Kreisämtern und örtlichen Bezirksvereinigungen unter der Voraussetzung geprüft und entschieden werden, daß die Amtausgabegenehmigung auf Weizen, Darr- und Gallenbleichmittel sowie besonders gelagerte Fälle für Rindvieh, Ueberempfindlichkeit usw. beschränkt bleibt. Bei den Entscheidungen ist ein strenger Maßstab anzulegen.

— 60 000 Frauen bei der Reichsbahn, 120 000 bei der Post. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie stark die deutsche Frauen schon dem Appell gefolgt sind, im Kriege ihre Arbeitskraft der Volksgemeinschaft zur Verfügung zu stellen, bietet ein Bericht des Leiters des Sachamtes Energie-Verkehr-Verwaltung in der DRG, Georg Körner, den die NSR veröffentlicht. Der Frauen-einsatz auf freiwilliger Grundlage erreichte danach im Gebiet der Reichsbahn 60 000, bei der Reichspost 120 000 und in der Elektrizitätsversorgung rund 12 000 Frauen. Die Ration braucht aber den Einsatz von noch vielen weiteren weiblichen Arbeitskräften, die gegenwärtig noch außerhalb des Arbeitslebens leben.

Aus Wort

Anlässlich der Goldenen Hochzeit des Ehepaars Kentschler, überbrachte Bürgermeister Hartmann eine Ehrenurkunde und eine Ehrenspende des Württ. Staatsministeriums nebst herzlichen Glückwünschen. Der Führer und Reichsanführer ließ durch den Chef der Präsidialkanzlei eine Ehrenurkunde zustellen.

Schafherde auf dem Bahngleis

Calw. In der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag geriet die Schafherde des Wehrmeisters Karl Waldlich von hier auf das Bahngleis der Linie Calw-Stuttgart. Beim Passieren des Frühlings wurden 23 Stück Schafe teils getötet oder so verletzt, daß sie nicht geschlachtet werden konnten. Die Schafherde war im Wald in unmittelbarer Nähe des Bahngeländes untergebracht. Vermutlich wurde die Schafherde durch einen herumstreifenden Hund aufgeschreckt und ist dadurch aus dem Wald ausgedrungen. Der Besitzer erleidet einen erheblichen Schaden.

Wochenendschulung der Kreisleitung Horb

Die Kreisleitung Horb a. N. führte dieser Tage eine Wochenendschulung der Politischen Leiter durch. Es sprachen nach Begrüßung durch Kreisleiter B. A. Stierb, der die Wochenendschulung ins Leben gerufen hatte, Pg. Walter Köhler, der Leiter der Stuttgarter Volkshochschule, über „Europa im Umbruch“, und Kreisleiter und Landeshandwerksmeister Philipp Baehner, WDR, über „Wirtschaftsfragen im Kriege“. Vorträge, die mit vielen Beispielen aus der Praxis lebendig illustriert wurden. Gaustellenleiter Hornfeld-Stuttgart, nahm das Wort zu einem Auszug der Probleme von „Kasse, Volk und Reich“, während Kreisbildungsleiter Dr. Rummel, Horb, über wichtige Fragen der politischen Willensbildung und Menschenführung sprach. Den Höhepunkt der Schulung bildete der Vortrag des Gauhochschulungsleiters Dr. Klett, der sich in fesselnden Ausführungen über das Thema „Krieg und Weltanschauung“ verbreitete. Von ihnen verdient besonders festgehalten zu werden, daß das deutsche Volk vertrauensvoll in die Zukunft blickt, zumal die äußeren Ereignisse in der Kriegsführung heute von uns und nicht von unseren Gegnern bestimmt

werden, dank unserer materiellen und geistigen Ueberlegenheit, die im Nationalsozialismus begründet ist. Der Sozialismus deutscher Prägung, um deswillen uns die Plutokraten haßen, sei es, der auch von den uns unterlegenen Gegnern anerkannt werde, und auch in jedem außerdeutschen Volk sei mindestens ein Teil vorhanden, der diesen bejahe. Darum sei dieser Krieg auch ein typischer Revolutionskrieg. Mit der Forderung, jeder möge sich als Träger der Idee des Führers und als Werber für die Sache des Nationalsozialismus betrachten und seine Pflichten gegenüber seinem Volk und der Partei reiflos erfüllen, schloß Dr. Klett seine tiefgehenden Ausführungen.

Dieser Wochenendschulung folgte eine zweite.

Letzte Nachrichten

Der Tral unter der britischen Krone

DRS. Rom, 17. Juni. Wie aus Aleppo gemeldet wird, verhalten sich die englischen Unterbrüder im Tral gegenüber der Bevölkerung genau so strupplos und unmenschlich, wie dies in anderen unter englischer Herrschaft lebenden Ländern der Fall ist. Wieder scheinen es, wie seinerzeit auch in Kalat, die australischen Truppen zu sein, die sich durch besonders rohes Vorgehen auszeichnen.

Auf dem Bahnhof in Bagdad kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Australiern und Irakern, als australische Soldaten sich an irakischen Frauen vergreifen wollten. Die Australier schossen hierauf blindlings in die Menge, wobei zwölf Irakeren getötet und 36 verletzt wurden. Hierunter befinden sich 17 Frauen. Aber auch auf englischer Seite blieben zehn Soldaten auf dem Schauplatz dieses Zusammenstoßes liegen.

Der britische Oberkommandeur in Bagdad hat hierauf über die englandhörige Scheinregierung Nadjaf einen Aufsat in die Bevölkerung von Bagdad erlassen, in dem strengste Strafen gegen etwaige Unruhestifter angekündigt werden.

Deffentliche Auspeitschung in Bombay

DRS. K a b u l, 17. Juni. Im Anschluß an die letzten Unruhen, die in Bombay ausgebrochen sind, ist auf Anordnung der englischen Behörden die öffentliche Auspeitschung wieder eingeführt worden. In Ahmedabad sind 4000 Arbeiter einer Zuckerrabrik in den Streik getreten. Aus verschiedenen Teilen des Landes werden neue Unruhen gemeldet. In Falter Idm machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch ebenso wie in Bihar Sherrif, wo drei Tote zu beklagen sind.

Arbeitslose und Weh-Soldaten im britischen Solde

DRS. S h a n g h a i, 17. Juni. Nicht die Jader, die heute in der englischen Arme im Kalen Osten und in Afrika kämpfen, sind Indiens wahre Soldaten, so schreibt die Sanghaier „Khad Hindustan“, das Organ der indischen Nationalvereinigungen in China, sondern die Tausende, die heute im Gefängnis sitzen, die Hunderte, die in den letzten Wochen in indischen Städten ihr Blut vergossen, weil sie gegen das britische Joch und gegen Englands Krieg demonstrierten.

„Immer wieder“, so fährt die Zeitung fort, „verlasse die englische Agitation die Welt glauben zu machen, daß die Teilnahme der indischen Soldaten an den Kämpfen auf englischer Seite ein Beweis für die begeisterte Zusammenarbeit Indiens und Englands sei“.

Riesen, die berühmt wurden

Kleine Blauderei über eine „große“ Sache

Riesen und Zwerge unter den Menschen haben immer die Neugierde der Deffentlichkeit erregt und man hat ihre Namen daher auswendig. Inobsondere die Riesen erregen sich des besonderen Interesses. Bekannt ist die Vorliebe des Vaters von Friedrich dem Großen, König Friedrich Wilhelm I., für seine „langen Ketts“, aus denen er ein Regiment zusammenstellte. Dies waren aber nicht im eigentlichen Sinne Riesen, sondern nur, wie man so sagt, baumlange Gestalten. Das eigentliche Riesentum beginnt erst um die Größe von zweieinhalb Metern herum. Auch der Kampf zwischen dem großen Philister, dem „Riesen“ Goliath und dem kleinen Helden David, der durch die Erzählung des Alten Testaments berühmt geworden ist, deutet vermutlich nur auf Klassenunterschiede und nicht auf eine abnorme Riesengestalt. Die Philister oder Philisten, nach denen Palästina auch seinen Namen trägt, waren nordischen Ursprungs.

Ziemlich bekümmert war der „spanische Goliath“, Joaquin Escrigui, der 2,35 Meter maß. Er war Tambourmajor in einem französischen Regiment im 18. Jahrhundert. Der irische Riese Patrick O'Brien erreichte bereits 2,65 Meter. Er wurde ebenfalls im 18. Jahrhundert geboren und soll seiner Abstammung nach ein Nachkomme des irischen Königs Brian Boru gewesen sein. Der englische Zeichner Hogarth hat einen gewissen Müller porträtiert, der 2,40 Meter maß und am Hofe Ludwigs XIV. sehr beliebt war. Müller war stark, gesund und wurde 60 Jahre alt, während die meisten Riesengestalten entgegen dem, was man annehmen würde, sehr anfällig, ja geradezu fränklich waren.

In heutiger Zeit ist ein junger Amerikaner bekannt geworden, dessen Bilder seinerzeit durch die Presse gingen. Er mißt über 2,40 Meter und hält sich fast ständig im Hause, da er bei jedem Ausgang von einem Schwarm Revolverkrieger verfolgt wird. In Deutschland erreichte vor etwa einem Jahrhundert eine Riesen-Aussehen, benannt Marianne, die auch auf Jahrmärkten auftrat. Sie hatte die von Frauen bisher unerreichte und stattliche Größe von 2,45 Meter.

Der sogenannte Riesenwuchs beruht auf einer übersteigerten Tätigkeit der Hypophyse, einer Drüse im Gehirnansatz. Die ärztliche Wissenschaft hat bereits die Mittel gefunden, um die Ueberfunktion dieser Drüse einzudämmen. Denn ein übermäßig großer Körperwuchs ist natürlich eine krankhafte Erscheinung. Er ist auch meist mit einer Reihe von gesundheitlichen Nachteilen verbunden. Etwas völlig anderes stellt die Zunahme der normalen Durchschnittsgröße einer Generation dar. Sie ist in den letzten Jahren in sehr vielen Ländern beobachtet worden. Wenn man auch ihre letzten Gründe noch nicht kennt, so kann von irgend einer „krankhaften“ Veranlagung hier nicht die Rede sein. Das bezeugen am besten die militärischen Leistungen dieser „großen“ Soldaten, deren stattliche Gestalten auch in Deutschland immer wieder Bewunderung finden.

Kostet jedes Kind die Mutter einen Zahn?

Es hängt ganz von dem Verhalten der werdenden Mutter ab, ob jedes Kind sie einen Zahn kostet. Wichtig ist vor allem, daß sie in dieser Zeit ganz besonders auf die Zähne achtet und sie stets richtig pflegt. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kaue und die regelmäßige Ueberwachung der Zähne. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege.

Württemberg

Ausstellung „Seefahrt ist not“

Stuttgart, 15. Juni. Der Sonntag war der letzte Tag der großen Schülerausstellung des NS-Lehrerbundes „Seefahrt ist not“. Rund 30 000 Besucher, vor allem Schüler und sonstige Jugendliche, sind innerhalb 14 Tagen durch die im Landesgewerbelandmuseum aufgestaute Schau gegangen, aber auch viele Erwachsene und führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens haben ihr Interesse bekundet. Auch am Samstag nachmittag weihte Gauleiter Reichshofbaurer Müller längere Zeit in der Ausstellung. Er sprach sich außerordentlich anerkennend über das Gelingen aus und freute sich darüber, wie zahlreich und wie tiefgehend sich Württembergers Tagend mit der Seefahrt und allem, was mit ihr zusammenhängt, beschäftigt hat.

Bei der Preisverteilung am Sonntag wurden von rund 2000 aus den Schulen von 12 württembergischen Kreisen kommenden Arbeiten 375 als preiswürdig befunden. Zur Verteilung kamen 300 Hauptpreise, bestehend aus Büchern und Geldpreisen in Höhe von 3 bis 30 RM, 25 Sonderpreise des Kultministeriums und 50 Reichspreise. Worin die letzteren bestehen werden, ist noch nicht endgültig festgelegt. Die mit Preisen ausgezeichneten Arbeiten werden nun nach Köln wandern, wo sie im August d. J. Gegenstand einer großen Reichsausstellung von Schülerarbeiten bilden werden.

Vor Beginn der Preisverteilung hielten Gauhilfsarbeiter Professor Klinger von der Lehrerbildungsanstalt Ehlingen, Marinereisungsleiter beim Reichsreisecommando V Korvettenkapitän Schwarz und Gauamtsleiter Huber vom NS-Lehrerbund kurze Ansprachen, in denen sie den ausstellenden Jungen und Mädchen für ihren Fleiß und den Sachverstand bei der Arbeit für ihre Heimat lobten.

Stuttgart, (vom Bürgerhospital) Die Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten ist in Kriegzeiten eine besonders wichtige Aufgabe. Daher ist es in Stuttgart bekanntlich seit Aufbruch des Luftkrieges vorgeschrieben, daß alle Infektionskranken in die Infektionsabteilungen der Krankenhäuser eingewiesen werden, um die Luftschutzgemeinschaft vor Ansteckung zu schützen. Eine weitere Infektionsabteilung ist in einem Gebäude der Bürgerhospitals untergebracht.

Ehlingen a. N. (Todesfall) Hier starb Volksdichter Karl Weiland. Geboren 1875 in Fellbach, stand der Verfasser lange Zeit in Feuerbach in kaufmännischer Stellung. Im Jahre 1931 durch einen schweren Motorradunfall verunglückt und arbeitsunfähig geworden, erwarb er sich ein kleines Haus in Ehlingen, in dem er seitdem zurückgezogen lebte. Der Volksdichter, wie sich Weiland selber nannte, brachte im Laufe der Jahre eine Menge Gedichte hervor, von denen er die besten in drei Bänden sammelte, die unter den Titeln „Deutsche Klänge“, „Höhen und Tiefen des Lebens“ und „Herbstgold“ erschienen. Einige seiner Gedichte wurden auch für Männerchor vertont.

Walden, Kr. Tübingen. (Wein Baden ertrunken.) Beim Baden in dem alten Schieferbruch hinter der Künzinger Bauernfabrik kam am Sonntag der 17 Jahre alte Kupferblechschleifer Wolf Bad, dessen Vater im Dienst der Wehrmacht steht, ums Leben. Der Junge verlor plötzlich, wahrscheinlich infolge Herzstillstands, in dem tiefen, mit Wasser gefüllten Erdgraben, und erst nach dreijährigem Suchen konnte seine Leiche geborgen werden.

Tuttlingen. (Todesfall) Dieser Tage starb im Alter von fast 91 Jahren Frau Regina Schneiderbürger Witwe, die zweitälteste Einwohnerin Spaltingens und Schwägerin des Dichters der „Macht am Rhein“, Max Schneiderbürger.

Meßlingen, Kr. Ulm. (In die Gullengrube geknallt.) In einem unbewachten Augenblick machte sich das zweierhalsige Schindenschild des Landwirts Häfner in Meßlingen am Verschluss der Gullengrube zu schaffen und fiel in die Grube hinein. Als der Vater etwa zehn Minuten später das Kind vermehrte, fand er es nur noch als Leiche in der Grube vor.

Schwab. Hall. (Geschäftsjubiläum.) Am 16. Juni 1916 übernahm Wilhelm Stier die im Jahre 1900 gegründete Füllmaschinenfabrik unter dem Namen Ganzhorn u. Stier. Am Montag feierte Wilhelm Stier sein 25jähriges Geschäftsjubiläum, die Schwäbisch Haller Füllmaschinenindustrie, die älteste Deutschlands, ihr 40jähriges Bestehen.

Ulm a. D. (Stadthaushalt.) Der Haushaltsplan der Stadt Ulm wurde unter dem Vorsitz von Stadtkämmerer Eißner mit den Ratsherren beraten. Die Steuern und Gebühren werden in bisheriger Höhe weiter erhoben. Der Haushaltsausgleich konnte unter Heranziehung von Ertrübrungen aus früheren Jahren hergestellt werden. Der Haushalt schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 20,1 Millionen RM. im ordentlichen und mit 2,6 Millionen RM. im außerordentlichen Haushaltsplan ab.

Konstanz. (Gasvergiftung.) Ein Unfallsfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich am Samstag in Konstanz. Die 35 Jahre alte Ehefrau des Polizeidienstlers Karl Vogel war damit beschäftigt, auf dem Gas Ofen warm zu machen. Dabei erlitt die Frau, die schon längere Zeit herzleidend war, einen Schwächeanfall und sank bewusstlos zu Boden. Durch das austretende Gas fand die Frau den Tod. Das Gas drang aber auch in das benachbarte Zimmer, in dem zwei Kinder schliefen. Ein zweijähriges Mädchen fand dabei ebenfalls den Tod, während ein weiteres elfjähriges Mädchen im letzten Augenblick gerettet und ins Krankenhaus gebracht werden konnte.

Kempten i. N. (Durch Gullengrube getötet.) Im Rohr bei Walsendöfen fiel der 32 Jahre alte Bauernsohn Joseph Klaus, als er den Schlauch aus der Gullengrube holen wollte, in die Grube hinein, wo er durch giftige Gase getötet wurde. Das gleiche Schicksal erlitt beim Rettungsversuch sein 13 Jahre alter Bruder Ludwig Klaus und der 15jährige Nachbarsohn Hans Dorn. Diese beiden konnten nur als Leichen geborgen werden, während Joseph Klaus in betäubtem Zustande in das Krankenhaus nach Kempten gebracht wurde.

Vom Bodensee. (Katzung fürzte in den Bodensee.) Als am Freitag ein Katzenjäger, der im Lindauer Hafen Sand geladen hatte, um einen Riesberg herumfahren wollte, geriet der angehängte Lastwagen mit dem Hinterrad über den Rand der Hafendämmung und zog durch sein Gewicht den ganzen Katzenjäger in das Becken. Während der auf dem Anhänger mitgeführte Begleitmann rechtzeitig abspringen konnte, fürzte der 18jährige Schlepperführer Joseph Ade aus Hochried ins Wasser, doch hatte er sich aus dem Sitz des Traktors befreit, so daß er mit einem verletzten Fuß davonkam.

Hörzheim. (Gefängnis für Milchpantofflerin.) Wegen Milchschleicherei hatte sich die 35jährige verheiratete Ida Sch. aus Ellmendingen zu verantworten. Sie lieferte in mindestens zehn Fällen an die Milchsammler bis zu 40 n. S. verunreinigte Milch ab. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis und 50 RM. Geldstrafe.

Freiburg i. B. (80 Jahre alt.) Am Sonntag feierte General der Artillerie Hans seinen 80. Geburtstag in bester körperlicher und geistiger Frische. Als Inspektor der Infanterie nahm er Anfang 1919 seinen Abschied, wobei ihm der Charakter als General der Artillerie verliehen wurde.

Ulm a. N. (Tot aufgefunden.) Im Stadtteil Altwild wurde ein 66 Jahre alter Mann namens Brombacher tot aufgefunden. Er ist nach dem Befund vermutlich an den Folgen einer Nierenerkrankung gestorben.

Wald. (Zuchthaus für Vorkräuber.) Im Sitzungssaal des Amtsgerichts Wald tagte das Sondergericht des Landgerichts Freiburg. Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den hier wohnhaften, verheirateten Joseph August Albano, der in seiner Eigenschaft als Vorkräuber beim Fahrer Postamt Postverbindungen entwendete, öffnete und deren Inhalt raubte, darunter auch Feldpostsendungen. Der Vorkräuber hat über 50 Pakete gestohlen und deren Inhalt, Geld, Lebensmittel und Gebrauchsgüter, für sich verbraucht. Des weiteren hat Albano den Diebstahl zweier Arbeitskameraden weggenommen und zu Hause zertrennen lassen, um den Stoff für seine eigenen Zwecke zu benutzen beim zu veräußern. Albano wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Freiburg i. B. (Jugendverderber vor Gericht.) Wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens erhielt der 46 Jahre alte Joseph G. aus Bollschweil zwei Jahre Gefängnis.

Handel und Verkehr

In der H. der Hufe- und Feltverwertung e. B. Ludwigburg wurde der Abschluß dieser Genossenschaft vorgelegt, der einen Reingewinn von knapp 1500 RM. aufweist und eine Verzinsung der Geschäftsanteile mit 5 Prozent zuläßt.

Bei der Vereinigte Trikotfabriken (K. Bollmoeller) AG., Balingen (Hildes) erfolgten Herstellung und Lieferung der Fabrikate nach den durch die Kriegswirtschaft gegebenen Bedingungen. Nach der Erfolgsrechnung verbleibt ein Reingewinn einchl. Vortrag von 88 952 (78 525) RM., aus dem eine Dividende von wieder 4 Prozent verteilt wird, so daß als Vortrag 10 952 (6342) RM. verbleiben.

Württ. Wertpapierbörse vom 16. Juni. Die Aktienmärkte boten kein einheitliches Bild, es überwiegen aber mehrere Kursrückgänge. Daimler waren bei 197,25 (196,5) erholt, 36. Forden mit 297,5 (296) befestigt. Esslinger Maschinen notierten 106 (107), Jungbans 143,5 (144), Feinmechanik 158,5 (160), Majak Weingarten 197 (195), Motorwerke 146 (145), Dedem Calw 163 (162), Holzfabriken 127 (126). Der Rentenmarkt war nur wenig verändert.

Märkte

Ulmer Schweinemarkt. Zufuhr 90 Milchschweine. Preise 30 bis 42 RM. das Stüd.

Balmer Schweinemarkt. Zufuhr 81 Milchschweine. Preis für ein Stüd 33-41 RM. Handel lebhaft, alles verkauft.

Waldinger Schweinemarkt. Zufuhr 517 Saugpöschchen, 34 Käuer. Preise für Saugpöschchen 55-76, für Käuer 120-160 RM. das Paar. Handel lebhaft.

Wirtschaft

Die Schwäbische Treuhand AG. Stuttgart hat das RM. um 0,3 auf 0,5 Millionen RM. erhöht.

Kurze Sportrundschau

Deutschland siegte im Dreiländerkampf im Olympia-Tosseball in Venedig im Gesamtergebnis mit 29 Punkten vor Italien (24) und Ungarn (9).

Rudolf Harbig befindet sich zur Zeit in einer überragenden Form. In Straunshweig ging er an den Start und war nicht weniger als fünfmal erfolgreich. Er gewann die 100 Meter in 11,1, die 200 Meter in 27,1, die 400 Meter in 48,8 und verhalf seinem Verein noch zu zwei weiteren Erfolgen in der viermal-100-Meter- und viermal-400-Meter-Staffel.

Wien siegte im Tennis-Städtekampf gegen München mit 7:4 Punkten. Georg von Melzer kam dabei zu zwei Erfolgen.

Die Sonnenwend-Kampfspiele der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten wurden unter Teilnahme aller Anstalten am Wochenende in Raumburg a. d. S. durchgeführt. Im K.-Schützen wurde der Rottweiler Red mit 156 Ringen erster Preisräger.

Zeitschriftenchau

Im Sommer heißen? — Ja, den Luftschutzraum!

„Die Sitene“, die große illustrierte Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes, gibt im neuesten Heft Ratsschläge über die zweckmäßigste und sparsamste Beheizung der Luftschutzräume. Der übrige, reich bebilderte Inhalt des Heftes vermittelt einen lebendigen Eindruck von der unermüdbaren Arbeit der RLB-Kamsträger und Selbstschutzkräfte im deutschen Luftschutz.

Alle unter dieser Rubrik angeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung G. W. Zaiser, Regold.

Gestorben: Mathilde Louise Luy geb. Ehais, Pfarrerswitwe, Hirzau.

Todesfall: „Der Luftschutzraum“: G. W. Zaiser, Postfach 100, Regold. Leiter: Hermann Loh, Schriftf. Hans Schilling, Wald. Tel. Nr. 1000/1.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten



4 Fehler in einem Haushalt Welche sind's?

Können Sie beurteilen, um welche Fehler es sich hier handelt? Bitte, sehen Sie das Bild an. Würden Sie so, wie in dieses Bild, von oben in manche Haushalte hineinschauen, so würden Sie häufig folgendes entdecken: es gibt heute immer noch Frauen, die glauben, sie könnten Schmutzflecken auf Fußböden, an Türen oder Fensterbrettern nur mit Seife wegwringen, so wie bei Bild 1. Andere Frauen bearbeiten stark verschmutzte Arbeitsflächen auf dem Waschbrett mit Bürste und Seife (Bild 2), obwohl es dafür viel einfachere Mittel gibt. Und was macht der Mann in Bild 3? Gedankenvoll hat er die Badewanne voll-

laufen lassen und merkt gar nicht, daß das Wasser das Seifenmaßchen überflutet. Außerdem hat er schon 1/2 Stüd Seife verbraucht, um den Ofenschmutz von seinen Fingern zu kriegen, und er will gar nicht weggehen.

Ist es auch notwendig, für stark verschmutzte Verursachungen unbedingt Seife zu verwenden? Nein, viel schneller geht's mit einem guten fettlösenden Reinigungsmittel, das den zähen, festgefetteten und fettballigen Schmutz, wie er sich in Fleisch- und Bäderwäse, in Monteur- und Schlosseranzügen befindet, viel besser löst. Selbst ganz hartnäckig haftender Schmutz wird auf diese Weise viel schneller gelöst als mit Seife, und dabei schont man noch das Gewebe. Man braucht keine Wurzelbürste und kein Waschbrett. Man weicht zunächst gründlich ein (Mehrer- und Bäderwäse mit blut- und eiweißhaltigen Flecken werden in lauwarmen Lösung eingeweicht), hinterher wird in frischer Lösung

getocht. So spart man Seife und Waschpulver für die bessere Haushaltswäsche!

Schäumt Ihre Waschlauge schlecht? Dann verbrauchen Sie zuviel Seife, denn Sie müssen zu lange reiben, bis es Schaum gibt. Aber meist liegt die Ursache gar nicht an der Seife sondern am Wasser. Das Wasser enthält zu viel Kalk. Kalk läßt die Seife schwer schäumen. Kalk vernichtet Seife. Bei hartem, kalkhaltigem Wasser werden in einem mitteltrohen Keßel bis zu 1/4 Pfund Seife unwirksam. Wenn Sie also Seife und Waschpulver sparen wollen, machen Sie das Wasser vorher weich. Man vertritt dazu am Abend vor dem Waschen einige Handvoll Bleichsoda im Keßel und läßt das Wasser bis zum nächsten Morgen stehen. So wird es über Nacht wunderbar weich. Am nächsten Morgen braucht man nur noch einen Teil der Waschpulvermenge, die man sonst nötig hat. Mit anderen Worten: man kommt mit der gleichen Menge Waschpulver viel weiter als sonst!

Amtliche Bekanntmachung Anmeldung der stationären und ortsbeweglichen Dieselmotoren

Auf Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers sind alle stationären und ortsbeweglichen Dieselmotoren (nicht Kraftwagen und Zugmaschinen) dahin zu überprüfen, ob ihre Umstellung auf eine andere Antriebsart möglich ist. Zu diesem Zweck haben sämtliche Besitzer von stationären und ortsbeweglichen Dieselmotoren, ohne Rücksicht darauf, ob sie bereits umgestellt sind bzw. als Reiseromotor verwendet werden oder noch nicht umgestellt sind, soweit ihnen noch keine schriftliche Aufforderung von mir zugegangen ist, bei mir Vorbrude für die Anmeldung anzufordern, und dieselben ausgefüllt sofort wieder mir einzusenden.

Calw, den 13. Juni 1941.

Der Landrat.
— Wirtschaftsamt —

Inferieren bringt Gewinn!

Zum Salat, Kochen und Einmachen



GES. SCHWEICKHARDT - Tübingen - ESSIGFABRIK
in den einschlägigen Geschäften

Reichslosterie der RDNB für das Kriegshilfswert
in jeder Reihe 885 000 Gewinne und 103 Prämien.
RM 1 Million. Lospreis 50 g. Sofortiger Gewinnentscheid.
Zu haben bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Regold.

Wegen Heimberufung meines jetzigen Mädchens wird zuverlässiges

Mädchen
auf 1. Juli oder später gesucht.
Bäckerei Nagel, Pforzheim
Erbringstr. 14, Fernspr. 2029.

Neue
Dirndl- und
Blusen-Hefte
in der Buchhdlg. Zaiser.

Verkaufe 2 gutfindende
Glucken
(Wandboten)
Sak Killinger Wwe., Friedhofstr.

Kräftigen, aufgeweckten
Jungen

welcher Lust hat, das Wagnerhandwerk zu erlernen, nimmt in die Lehre ev. mit Kost und Wohnung.
Heinrich Rerkle, Wagen- und Karosseriebau, Regold.

Allen
Schloßbergbesuchern
und Wandersfreunden
empfehlen wir
den mit 7 Bildern und 1 Lageplan ausgestatteten
Bericht über die Grabungen auf Hohen-Regold
Zu 35 g. vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Regold.

Blecherne Kriegstrommeln

Der Feldzug der amerikanischen Kriegshetze

NSK In seltener Richtung von hemmungsloser Kriegshysterie und dem apathischen Wunsch, Amerika möchte der Krieg erspart bleiben, läßt das USA-Volk das Trommelfeuer der Roosevelt'schen Kriegspolitiker über sich ergehen, das sich der gleichen Schlagworte von der geplanten Welt Herrschaft der Deutschen und der preußischen Tyrannei bedient wie vor dem Eintritt in den Weltkrieg. Damals waren die Parolen noch nicht abgegriffen wie heute, sodaß sie ihre Wirkung verhältnismäßig schnell erreichten. Heute muß Franklin D. Roosevelt mit seinen jüdisch-kapitalistischen Helfershelfern die gesamte Presse, den Rundfunk, den Film und ein Riesennetz von Agenten einer wohlgezielten Mundpropaganda einziehen, um Stimmung für den Krieg zu machen. Wie vor dem Weltkrieg beherrscht eine völlig einseitige und ebenso stumpfsinnige Propaganda das Volk der Vereinigten Staaten. Männer, die genau wissen, wie die amerikanische Mentalität anzusprechen, wie die amerikanische Seele aufzusprechen ist, Männer, die für Sportjournalisten ebenso erfolgreich wie für einen Filmstar oder eine neue Jahapasta die Kellertrommel in Bewegung setzen, steuern heute die Propagandawellen für den Krieg in der Stärke, die der Präsident zu haben wünscht.

Jedes Mittel erscheint ihnen in diesem Feldzug für den Krieg recht. Beliebt sind wieder die so sehr demokratisch anmutenden Kundfragen, diese „Volksabstimmungen“ im kleinen, wie sie der harmlose USA-Bürger zu nennen pflegt, die alle auf eine Vernehmung der Kriegspolitiker abzielen. In einer Kundfrage eines bekannten Institutes hieß es da letzten, ob die Marine der Vereinigten Staaten zum Schutz der Schiffe, die Kriegsmaterial nach Großbritannien befördern, eingesetzt werden soll. Helen Egan berichtet in „Times & Herald“ darüber, wie solche Probeabstimmungen durchgeführt werden, nachdem sie einen der Agenten sprach, der dafür arbeitet.

Nach seiner Darstellung werden ihm die Namen von 15 Leuten aufgegeben, die er über ihre Ansicht, betreffend Konvois oder andere Kriegsprobleme, befragen müsse. Diese also Befragten seien meistens Arbeitslose, die eine Unterstützung bezögen und die fähig, das müsse er zugeben, aus eigenem Interesse der Regierung beipflichteten. Da Konvois seien, hätten die Leute, die zur Probeabstimmung herangezogen würden, nicht gewußt. Er habe ihnen erklärt, daß Konvois Schiffe seien, die paarweise führten. Auf die Frage Helen Egan, ob er denn gesagt hätte, daß eines der Schiffe ein Kriegsschiff sei, auf das man nicht so leicht schließen würde und daß Amerika dadurch vielleicht in den Krieg käme, habe er mit „Nein!“ geantwortet, denn das hätten keine Leute gewiß nicht verstanden. Die Journalistin schließt, dieses sei die Methode, wie man Abstim-mungen über die Volksmeinungen in USA, organisiert. Man braucht sich danach nicht mehr über die für Roosevelts Politik im günstigen Zahlen zu wundern, die dabei zutage gebracht werden.

Aber nicht nur durch diese Umfragen wird die Kriegshysterie dauernd geschürt, Pöbe und Hetze werden systematisch in ihren Dienst gestellt. So bringen die Washingtoner Zeitungen nach dem deutschen Kreta-Sieg ellenlange angelegte „Aus-genspiegelberichte“ aus Kairo, nach denen die deutschen Soldaten im Nahkampf stets versagt hätten, weil sie die englischen Bajonett-angriffe durchwegs nicht vortragen könnten. Weswegen die Briten dann bis jetzt dauernd vor den deutschen Angriffen stehen, verschweigen diese Systematiker der Volkserziehung gelassenlich. Auch das alte Märchen muß wieder herhalten, daß die Fallschirmjäger Tagelöhner bei sich getragen hätten, mit denen sie bewachen wollten, sie seien nicht Deutsche, sondern Österreicher und nur zwangswise Soldat. Die völlige Unkenntnis des Durchschnittsamerikaners in allen europäischen Dingen macht es leicht, sich hirnverbranntes Geschwätz noch zu publizieren.

Die Männer, die das heute tun, schreiben während des Vorkriegsfeldzuges, daß die deutschen Tanks aus Pappmaché und die Kan-nen der Soldaten aus Papierstoff und die Männer selbst vor lauter Erschütterung unterernährt seien. Immer aufs neue versuchen sie, die amerikanische Öffentlichkeit über den wahren Wert des deutschen Soldaten und seiner Waffen zu täuschen. Dabei wird jedoch die Furcht vor einer Invasion in Amerika ständig wachgehalten. In allen Kinos Virginians erscheint, um dafür ein Beispiel zu nennen, auf der Leinwand die Aufforderung, sofort einen Spähtrupp beizutreten, der vor dem Herannahen feindlicher Flieger warnen soll.

Die Sprecher gegen den Krieg werden dagegen nach und nach mundtot gemacht. Erst dieser Tage forderte der Senator Tobey eine Nachprüfung darüber, daß die Rundfunksender Reden von isolationistischen Kongressmitgliedern nur in geringem Umfang übertragen, ja, daß die Sender teilweise die Reden von Parlamentariern, die die Heraushaltung aus dem Krieg fordern, überhaupt nicht erwöhnten! Die sofortige Eindämmung in den Vereinigten Staaten ein weiteres beliebtes Mittel in den USA, zu sein, gefährliche Gegner schnell und sicher mundtot zu machen. Nicht nur Senatoren gegenüber wird dieses Mittel angewendet, sondern auch bei Rundgebeten der Krieggegner, zu deren Sprengung die Polizei eingesetzt wird, die dann zahlreiche Verhaftungen vornimmt. Stefan berichtet, daß die Verhafteten in einem Hall zur sofortigen Einweisung in die Wehrmacht „verurteilt“ wurden. Wenn die Freiheit der Meinungsäußerung in den Demokratien natürlich so beschaffen ist, dann ist allerdings verständlich, warum so bedeutende Teile des USA-Volkes mit den Kriegsplänen Roosevelts für die „Freiheit der Demokratien“ nichts zu tun haben wollen.

Während sich die Spionagesucht bis zum Einzug der Mars-menschen auf amerikanisches Gebiet ausweichte und eine Verhaftungswelle nach der anderen auf die Männer der legendarischen „Fünften Kolonne“ zog machte, verstand es der Engländer, mit dem Ruse „Haltet den Dieb!“ seine zersetzende Propaganda-tätigkeit in den Staaten wirksam zu tarren. Nach dem Kreta-Sieg hat die Ernennung Campbells ein neuer gigantischer Apparat zur geistigen Verlesung der Amerikaner geschaffen. Das „Bedürfnis“ für eine vollständiger und bessere Nachrichtenübermittlung und Propaganda zugunsten der britischen Kriegsanstrengungen, von dem die amtliche Erklärung des britischen Außenministers sprach, dürfte weniger bei den Amerikanern als vielmehr bei Churchill und seinem großen Bruder im Weißen Hause zu suchen sein, die nach immer unaufrichtiger darüber sind, daß die Massen des amerikanischen Volkes sich nicht begeistern in den ausichtslosen Krieg der Plutokraten zu führen bereit sind.

Die „Proklamation eines unbegrenzten nationalen Krisenzustandes“ am 27. Mai, die Roosevelt nur durch die wahrnehmbare Begründung mit der Bedrohung Amerikas durchsehen konnte, die Unterzeichnung der allgemeinen Zwangsverpflichtungs-Gesetzesvorlage am 2. Juni, nach der er die Durchführung aller unter das Englandhilfsgesetz fallenden Maßnahmen erweitern kann, das neue Gesetzesvorlage, die Roosevelt für die Dauer des Ausnahmezustandes mit der Vollmacht zur Beschlagnahme jeglichen

Eigentums ausstatten soll, sind Meilensteine auf dem Wege der Ausschaltung des Willens des amerikanischen Volkes.

Es muß sich erweisen, ob die Vernunft oder die imperialistischen Ziele stärker sind, ob das Volk oder Wallstreet, ob Amerika oder Roosevelt den kürzeren zieht. Wie immer auch die Entscheidungen jenseits des Atlantik ausfallen werden, die Gedanken der Neuordnung, der Sozialismus des 20. Jahrhunderts werden den Sieg davontragen, dessen Flagge Deutschland in seinen Händen hält. Karl Otto Jottmann.

Heftfilme verderben das Geschäft

NRK Neuport, 16. Juni. In einem Vortrag vor dem Verband der amerikanischen Filmtheaterbesitzer führte der Referent für Filmfragen im Handelsamt aus, daß sich für Hollywood hinsichtlich der Erhaltung des bisherigen Produktionsstandes seit Kriegsausbruch besonders durch die Einnahmeverluste im Auslandgeschäft eine ungeheure Erschwerung der Lage ergeben habe.

Während in Normalzeiten 40 v. H. der Bruttoeinnahmen aus dem Auslande fließen, so wurde berichtet, fand der durchschnittliche Anteil im letzten Jahre auf etwa 15 v. H. Durch die Kriegsergebnisse seien die USA-Filme aus 23 500 Filmtheatern ausgeschlossen worden, eine Zahl, die die in den Vereinigten Staaten bestehenden Theater noch übertrifft. Die über-amerikanischen Staaten, der Fern- und Nahe Osten, Kanada sowie Afrika befühen hingegen nur 15 000 Filmtheater. In Europa seien für die Aufführung von USA-Filmen nur 14 000 Theater verblieben.

Infolgedessen wurde von dem Vortragenden eine „grundlegende Revision der künftigen Vertriebspolitik im Auslande“ vorgeschlagen, desgleichen die Gründung eines Prüfungsausschusses zwecks Auswertung der für den Auslandsvertrieb ungeeigneten Filme.

Am Geldbeutel haben die amerikanischen Filmproduzenten hiernach untrüglich feststellen müssen, wie stark die Abkennung ist, die ihre heftigen Agitationserzeugnisse in der Welt erfahren.

Jüdische Emigranten organisieren Weltmeinung

NRK Neuport, 16. Juni. Die Associated Press aus Washington meldet, sei dort durch Vertreter von 16 Ländern, zum Teil ehemalige „Staatsmänner“ der besetzten europäischen Staaten, eine „Organisation zur Mobilisierung der Weltmeinung gegen die Achsenmächte“ gebildet worden. Die Organisation werde, so wird weiter gemeldet, nach dem Grundgesetz arbeiten, „daß vor einem Friedensschluß die Vernichtung Adolf Hitlers erfolgen müsse. Einen anderen Frieden würde die Organisation nicht anerkennen“.

Unter den Gründern befanden sich nach Associated Press die Norweger Koht und Hambro, der Franzose Pierre Cot sowie der frühere „Österreicher“ Julius Deutsch u. a.

Es erübrigt sich, auf diese Organisation und ihre „Ziele“ einzugehen. Ihre Gründer geben ihr ein deutliches Gesicht. Die jüdische Emigrantenclique in Neuport gibt sich hier wieder einmal ein Stellbildchen. Konventionen sind es gehalten, die los zu sein Europa froh ist und die sich nun in USA, die Zeit damit vertreiben, Heftkomitees und dunkle Organisationen zu gründen. Daß sich ihr ohnmächtiger Grimm dabei vornehmlich gegen Adolf Hitler richtet, ist verständlich. Immer deutlicher fühlen sie im Führer den einzigen Garant dafür, daß Europa von Eziptenzen ihresgleichen ein für allemal sauber bleibt.

Volltreffer auf Britenkreuzer

Deutsche Flugzeuge greifen Flottenverband vor Beirut an
Von Kriegsberichterstatter Karlheinz Holzhausen

NRK ... 16. Juni. (FR.) Und wieder mußte die Alexandrien-Flotte einen harten Schlag hinnehmen, den ihr die deutschen Kampfflugzeuge vor der syrischen Küste versetzten. In unmittelbarer Nähe der transjordanischen Stützpunkte und in Sichtweite der Insel Capern griffen die Flugzeuge einen harten britischen Flottenverband und erzielten eine Anzahl Volltreffer auf einem Kreuzer.

Als deutsche Kampfflugzeuge am Himmel erschienen, fuhren die Kriegsschiffe parallel zur Küste nach Süden. Hatten sie eben noch Breitseite auf das Land abgegeben, um die sich hartnäckig verteidigenden israelischen Stellungen südlich Beirut von See

her zu fernrücken, so sahen sie sich plötzlich selbst in größter Gefahr. Fast gleichzeitig richteten sich die Geschütze in die Luft und lösten eine breite Sperte über dem Flottenverband. Ziemlich nahe aufgerückt markierten die leichten Kreuzer mit steigender Fahrt und in ersten Abwehrbewegungen dahin. Die Zerstörer schickten sich dicht unter der Küste entlang und wehrten mit leichter Hand ab.

Da erfolgt der erste Angriff der Kampfflugzeuge. Die Führungskette kippte freilich nach unten ab und mit peisendem Säusen röhren die zu 88 auf die Kriegsschiffe zu. Ein leichter Kreuzer schien im letzten Augenblick bemerkt zu haben, daß die Flugzeuge es auf ihn abgesehen hatten. Er schert heftig aus dem Schiffsverband heraus und versucht, sich mit hoher Fahrt den Bomben zu entziehen. Zu spät jedoch kam diese Flucht. Genau auf ihn zeigen die Kanonen der fast senkrecht vom Himmel herabschützenden zu 88. Jetzt lösen sich die Bomben. Es dauert Sekunden, da zeigt sich die erste Fontäne hinter dem flüchtenden Kreuzer auf dem Meer. Zu kurz! Hinter dem Heck liegt die Bombe. Die nächste rückt weiter auf, und da — eine schwere Bombe haut genau auf den Kreuzer!

Auf dem Hinterkopf ist der schwere Brocken aufgeschlagen und geht sofort hoch. Eine Brandwolke breitet sich aus und ehe sie sich zerzaht hat, rumpft es abermals! Zwei weitere Bomben detonieren mittschiffs und räumen mit einer großen Sprengkraft zwischen den Aufbauten des Kreuzers auf. Der hat seine Fahrt gestoppt und legt sich ein wenig schwer nach Backbord. Aber noch ist das Unheil für ihn nicht zu Ende. Hart neben dem Schiff, unmittelbar an der Bordwand, detonierten zwei weitere Bomben kürzesten Kalibers.

Der Kreuzer hat sein Flackfeuer eingestellt, und die anderen Kriegsschiffe des Flottenverbandes eilen nun von allen Seiten auf den schwer getroffenen Kreuzer zu. Immer noch sind die deutschen Sturzbomber am Werk und bringen in schneidigen Angriffen ihre Bomben an. Eine schwere Bombe fällt genau hinter dem Kreuzer ins Meer, explodiert sofort und knast das Schiff nun noch am Heck an, denn nun der Schauminsel der detonierten Bombe ist nur eine Hälfte zu sehen. In der anderen oder liegt das Heck des Kreuzers, und das sagt alles. Nun hat er endgültig genug und alle Hoffnungen, ihn zu retten, sind geschwunden.

Nur nach dem überraschenden Angriff der Flugzeuge kommen englische Jäger! Aber an den geschlossenen Verband der abfliegenden Kampfflugzeuge kommen sie nicht heran. MG-Fireer weiß die Jagdmaschinen ab und läßt ihnen nur das Nachsehen. Zurück bleibt vor der syrischen Küste ein britischer Flottenverband in panikartigem Durcheinander. In seiner Mitte liegt ein von mehreren Volltreffern schwer geschlagener Kreuzer. Den britischen Kriegsschiffen aber ist das Feuer auf die syrischen Küstenstellungen für heute reftlos vergangen!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Leben statt Lublin. Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß im Regierungsbezirk Opatow die Landkreise Guttenberg und Lublin zu einem Landkreis Leben mit dem Sitz des Landrates in Leben, dem bisherigen Lublin, vereinigt werden.

Einführung eines Schnellboot-Kriegsabzeichens. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat durch Erlass ein Schnellboot-Kriegsabzeichen eingeführt. Das Abzeichen kann den Schnellbootbesatzungen — einschließlich der gefallenen oder verstorbenen Soldaten und sonstigen berechtigten Anwärtern — verliehen werden. Die Verleihung erfolgt durch den Führer der Torpedoboote. Das Abzeichen wird zur Uniform wie das U-Boot-Kriegsabzeichen 1939 getragen.

In Kairo verschwunden. Der Bruder Raschid el Kallanis, Geschäftsträger des Irak bei der ägyptischen Regierung, ist, wie „Messaggero“ über Beirut aus Kairo erzählt, aus der ägyptischen Hauptstadt verschwunden. Er soll von Freunden vor einem Schlag bewahrt worden sein, den der Intelligence Service gegen ihn zu führen beabsichtigte.

„Mahnung zwecklos“. Die Zeitung „Washington Times Herald“ stellt fest, daß die USA-Regierung diesmal wegen der Mitte Juni fälligen Weltkriegsgefangenen Englands und anderer Länder nicht einmal die üblichen Mahnungen ausgesandt habe, da diese zwecklos und angesichts des Englandhilfe-Gesetzes absurd gewesen wären.

Die Lehre von Kreta

Die Auswertung der gewonnenen Erfahrungen. — Rom-mandeure berichten

Von Kriegsberichterstatter Hans Georg Schnizer (FR.)

NRK Während Fallschirmjäger und Luftlandtruppen dabei sind, die in todesmutigen Kämpfen eroberten Plätze auszubauen, die Bunkerstellungen auf die See und in die Luft zu richten, einzuschließen und in den Rang der deutschen Abwehrwaffen einzufügen, die der Nachschub gebracht hat, steht „Ihr General“, General der Flieger Student, auf ihren Abflugplätzen, auf den Schlachtfeldern ihres Kampfes, die dem deutschen Volke als Stätten ewig bewundernswürdigen Kampfes und Opfergeistes unvergesslich bleiben werden. Er läßt sich von seinen Kommandeuren, von Kompanieführern, Zug- und Gruppenführern Bericht erstatten, spricht mit seinen Soldaten, die ihn bewundern wie er sie, will über das Schicksal aller seiner Männer wissen, ihre Erfahrungen mit Waffen und Gerät, Gelände und Gegner. So rundet sich aus vielen Gesprächen, Berichten und Fragen das Erfahrungsbild, das wertvolles Auswertungsmaterial für die kommenden Einsätze bringt.

Gerade dieser umfassende Gesamtüberblick aber öffnet erst in vollem Umfang die Augen für das, was unsere Fallschirmjäger auf Kreta geleistet haben. Denn hier ist zum erstenmal ein Angriff auf ein Gelände erfolgt, das fast ausschließlich gegen Fallschirmjägerangriffe ausgebaut worden war. Hier hatten die Engländer alle Erfahrungen ausgewertet, die sie in den vorangegangenen Kämpfen gegen Truppen gesammelt haben, die aus der Luft gegen ihre Stellungen vorgegangen waren — sei es in Karoli, Holland oder Griechenland. Alle Plätze Kretas, die für die Engländer militärische Wichtigkeit hatten, waren gemässertmaßen zu Anti-Fallschirmjäger-Stellungen ausgebaut worden.

Die Umgebung der Flugplätze war, weit in Breite und Tiefe gestreut, ein einziges System von MG-, Artillerie-, Flakartillerie- und Schützennebern, ein geschlossener Ring von Drahtverhaken, Sandbagbarrikaden, Höhlenstellungen, die in die heiligen Abänge eingewühlt worden waren. Unter jedem Baum fast ein Schützenloch, jede Straßenecke, jeder Felsbrocken eine Deckung für leichte, schwere oder schwere Panzerwagen. Wie ein Spinnwebnetz lag das Nachrichtenetz über allen geschützten Bezirken der Insel, deren natürliche Beschaffenheit den Verteidiger schon deshalb weit in Vorteil setzt, weil sie wie kaum eine andere Gegend Europas reich an tiefen

Abhängen und deckungbietenden Felsbrocken, Steinhausen, Schluchten und Schattungen ist. Denn der Schatten ist ein harter Bundesgenosse des Verteidigers in einem Land, in dem die Sonne selbst im gewöhnlichen Leben oft der Feind des Menschen ist.

Wenn die englischen Befehlshaber in Kreta nach London meldeten, daß die Insel unerschwingbar sei — so mögen sie wirklich geglaubt haben: Gegen diese Befestigungen aus der Luft her antreten, heißt den Teufel in der Höhle aufsuchen. Tatsächlich hatten die englischen Soldaten auf Kreta alles getan, was getan werden konnte, um das Wort von der Verteidigung bis zum letzten Mann wahrzumachen, wenn es aus dem Munde des alten Rückzugstrategen Churchill auch abgeklappert klang.

Wie fähig sich die Tommies innerhalb ihrer neu-freilichden Stellungsalabrinthe — denn es waren wahrte Labrinthe für den Angreifer — hielten, geht noch aus einer Tatsache hervor: Wie in Tagebüchern englischer Offiziere festgehalten wurde, haben diese bis zum Beginn des deutschen Angriffs Tennis gespielt, um anschließend in die Stellungen zu gehen und die deutschen Fallschirmjäger zu erwarten. Ihre Erwartungen wurden dann ja in vollem Umfang übertriften, nicht weil sie mehr für ihre Verteidigung hätten tun können, sondern weil sie den Angriffsgestalt und den todesmutigen Schmeiß der Fallschirmjäger, trotz der Beispiele auf anderen Kriegsschauplätzen, weit unterschätzt hatten.

Mitten in ihre Stellungen hinein sprangen die Männer am Fallschirm, mit Handgranaten gingen sie gegen die schwersten englischen Panzer vor, und das mörderische Flak-, Artillerie-, MG- und Schützenfeuer konnte sie nicht an der Ausführung ihres Auftrages hindern. Wo sie sich aber einer überwältigenden Uebermacht an Waffen und Kämpfern gegenübersehen, hielten sie ihren Platz bis zum letzten Schuß und zum letzten Atemzuge. Das war selbst für englische Nerden zu viel. Von außen durch die Fallschirmjäger bedrängt, von oben durch Stukas, Horizontalbomber und Zerstörer behagelt, räumten sie das Feld — und traten den Rückzug aus einer Stellung an, die sie für unerschwingbar hielten, ohne der Welt das Beispiel zu geben, das innerhalb ihres Stellungsgürtels jeder Fallschirmjäger zu bringen bereit war: das Beispiel des Abhaltens bis zum letzten Mann!

Solche Kampfwerte können nicht durch eine um Plankonten und Wohlleben bangende Plutokratie einer Truppe einzeln gelehrt werden, es muß Geist und Willen jedes Kampfers sein, wie es Haltung und Opferwilligkeit der Stoßtruppen nationalsozialistischen Soldatengeistes freiwillige Tat unjener Fallschirmjäger ist.



Prisenkommandant zum Offizier befördert

Berlin, 15. Juni. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat den Steuermannmaat Paul Meyer wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde zum Leutnant zur See befördert. Meyer besand sich als Unteroffizier an Bord eines deutschen Hilfskreuzers und erhielt den Auftrag, eine wertvolle Beute in die Heimat zu bringen. Er hat das aufgetragene Schiff als Prisenkommandant mehr als 10 000 Seemeilen sicher geführt. Er hat hierbei nicht nur navigatorisch und fernmännlich ausgezeichnetes Können bewiesen, sondern auch durch tapferes und geschicktes Verhalten dem Feinde gegenüber die erfolgreiche Ausführung seines Befehls ermöglicht. Mit einer Besenbelohnung von nur wenigen Mark hat der 23jährige Unteroffizier die Belohnung des aufgetragenen Schiffes auf wochenlangter Seefahrt durch vom Feind patrollierte Gewässer in Schach gehalten. Mit der glücklichen Einbringung des Schiffes in seinen heimatischen Stützpunkt war ein besonders wertvoller Beitrag für die deutsche Ernährungswirtschaft verbunden.

Der Steuermann Meyer ist der erste Unteroffizier der Kriegsmarine, der eine Leistung dieser Art anzuwiesen hat. Diese Leistung ist so hoch bewertet worden, daß der Unteroffizier unter Überspringung des Oberfeldwebel-Ranges zum Leutnant befördert wurde.

SA-Obergruppenführer Schramme gefallen

DKB Berlin, 14. Juni. Beim Einsatz auf Kreta fiel als Hauptmann in einem Fallschirmjäger-Regiment der SA-Obergruppenführer Otto Schramme, Führer der SA-Gruppe Westfalen. Einer der ältesten und tapfersten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung hat dadurch seine Treue zum Führer mit dem Tode bezeugt.

Das ganze Leben des SA-Obergruppenführers Schramme war Kampf und Einsatz für sein Volk. Als 18jähriger stand er während des Weltkriegs in den großen Abwehrschlachten in Frankreich. Er wurde zweimal schwer verwundet und mit dem EK 2 ausgezeichnet. Nach der November-Revolution stellte er sich sofort in die Reihen der deutschen Aktivisten. Am Rhein und Ruhr und in Westfalen wirkte er in entscheidender Weise am Aufbau der SA mit und stand überall im Ringen um die Macht an vorderster Stelle. In den schweren Kampfjahren von 1931/32 war er mit der Führung der Untergruppe Westfalen-Nord beauftragt. 1934 übertrug ihm der Führer die Führung der SA-Gruppe Westfalen. Von 1932 bis 1933 war er Mitglied des preussischen Landtages, von 1933 ab Mitglied des Deutschen Reichstages. Im Jahre 1934 wurde SA-Obergruppenführer Schramme, der zugleich Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Bewegung ist, Polizeipräsident in Dortmund. Es kennzeichnet den allseitig einsetzbarsten und tapfersten Geist Otto Schrammes, daß er bei Beginn des jetzigen Krieges sich als 41-jähriger freiwillig zur Fallschirmtruppe meldete.

Beim Einsatz der Fallschirmjäger in Holland wurde er bei Rotterdam schwer verwundet. Er war dabei keinen um vieles jüngeren Kameraden ein leuchtendes Vorbild der Tapferkeit und Standhaftigkeit. Damals erhielt er die Spange zum EK 2 und das EK 1. Kaum wiederhergestellt, kehrte er zu seiner Truppe zurück. Bei dem kühnen Einsatz der Fallschirmjäger auf Kreta fand er nun den Soldatentod.

Japan zieht Blockadierung um China fester

Schengen, 15. Juni. (Staatsdienst des DKB.) Wie der Oberbefehlshaber der japanischen Seestreitkräfte in den chinesischen Gewässern, Admiral Shimada, bekanntgab, zieht sich der Blockadierung um China immer fester zusammen. Nach dieser Verlautbarung werden ab Montag Mitternacht die Küstengewässer etwa 100 Seemeilen nördlich und südlich von Swatow in der Provinz Kwantung einschließlich der Buchten von Heiman Hoye, Chelint Choban und Tonglang Futau für die gesamte Schifffahrt gesperrt. Die ausländischen diplomatischen Vertreter sowie die Seegolbehörden sind durch den japanischen Generalkonsul von dieser Maßnahme in Kenntnis gesetzt worden.

Die Grundzüge der Altersversorgung

Das neue Versorgungswerk

Berlin, 15. Juni. In der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ stellt Dr. Ley eine Reihe von grundsätzlichen Betrachtungen zur künftigen Altersversorgung des deutschen Volkes an. In diesem Aufsatz des Reichsorganisationsleiters heißt es u. a.:

Die kommende, alle Schaffenden umfassende Alters- und Beschädigtenversorgung erfolgt grundsätzlich alle Volksgenossen gleichgültig in welcher sozialen Stellung sie sich befinden. Jeder

hat das Recht, auf die Leistung der Kameradschaft zurückzugreifen; er kann aber nicht verlangen, daß diese Leistungen in allen Fällen der Summe seiner eigenen „Beiträge“ entsprechen. Demzufolge ist für die „Beitragspflicht“ grundsätzlich das Leistungsermögen des Einzelnen und nicht die zu erwartende Versorgungslage ausschlaggebend. Die Versorgung der alten und beschädigten Volksgenossen ist eine Hoheitsaufgabe des Reiches, der Versorgungsaufwand ein Posten des allgemeinen Reichshaushalts, der wie alle anderen Staatsaufgaben aus dem allgemeinen Steueraufkommen zu bestreiten ist, zu dem jeder nach seinem Leistungsvermögen beiträgt.

Die Kameradschaft aller Schaffenden hat dafür zu sorgen, daß die Last der Not nirgends größer wird, als dem Einzelnen zugemutet werden kann. Jeder Volksgenosse, der seine Pflicht tut, hat in gleicher Weise Anspruch auf eine soziale Sicherung. Diese kann aber nicht so bemessen sein, daß die persönliche Verantwortung für das eigene Schicksal und den Willen zur Leistungssteigerung überflüssig macht. Die Versorgung wird hoch genug sein, um jeden Volksgenossen, gleichgültig, welchem Schicksal er unterworfen war, vor einem ungeredeten Abstufen seines erarbeiteten Lebensniveaus zu schützen, sie bezeichnet darüber hinaus dem Volksgenossen mit der Sicherung einer sozialen Mindestlebenshaltung die fester Linie, von der aus er durch persönliche Tüchtigkeit, persönliche Leistung und persönliche Sparsamkeit seinen Lebensschnitt auf den gewünschten Stand zu bringen und die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Bewegungsfreiheit zu erringen vermag, die das Leben erst eigentlich lebenswert macht. Die Versorgung wird kein arbeits- und mühseloses Einkommen begründen; sie richtet sich vielmehr, indem sie an die erarbeitete Lebenshaltung anknüpft, nach dem Leistungsprinzip. Der Versorgungsanspruch leitet sich nicht, wie bisher, aus der Erfüllung irgend welcher formalen Bedingungen (wie Zahl der geleisteten Beiträge usw.) her, sondern ist mit der Arbeit als Grundvoraussetzung in Verbindung gebracht: Versorgt wird, wer infolge Alters (Ueberschreiten der Altersgrenze) oder Beschädigung seinen Unterhalt nicht mehr oder nicht mehr voll durch Arbeit erwerben kann. Die Alten werden vor die freie Wahl gestellt, sich entweder zur Ruhe zu setzen und die volle Versorgung in Anspruch zu nehmen oder weiter beruflich tätig zu sein, in welchem Falle die hierfür vorgesehene Versorgungsleistung eine Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft und zugleich einen Ausgleich für eine unter Umständen eintretende, biologisch bedingte Verdienstminderung darstellt, die den Weiterarbeitenden besser stellt, als wenn auf weitere Berufstätigkeit verzichtet wird.

Die Beschädigtenversorgung ist in erster Linie ein Problem des Arbeitseinkommens. Den Beschädigten müssen bevorzugt solche Arbeitsplätze zugewiesen werden, an denen sie trotz ihrer Schäden höchstes leisten können. Wenn ein geeigneter Arbeitsplatz nicht nachgewiesen oder eine Berufsausübung nach der Art seiner Beschädigung nicht zugemutet werden kann, erhält selbstverständlich die volle Beschädigtenversorgung, die im Grundrahm der vollen Altersversorgung gleicht. Bei geminderter Arbeitseinkommensfähigkeit wird die Verdienstminderung des Beschädigten durch die Versorgung ausgeglichen.

Eine grundlegende Besonderheit des Versorgungswertes stellt der Ehrensold dar, der unabhängig von sonstigen Versorgungsleistungen usw. denen gewährt wird, die bei aktivem Einsatz ihrer Person im Dienst oder Beruf — nicht durch passives, wenn auch vielleicht tragisches Schicksal — zu Schaden gekommen sind. Es ist die Abtragung einer Dankepflicht der Gemeinschaft vor allem an die Kriegsschädigten, die Opfer der Arbeit und die Volksgenossen, die sonst im öffentlichen Interesse Beschädigten erlitten haben.

Die Familienversorgung soll die Hinterbliebenen vor Not schützen, jedoch steht bei der Witwenversorgung der Arbeitslohn ebenfalls im Vordergrund. Die junge kinderlose Witwe ist höhergestellt, wenn ihr ein ausreichender Arbeitsplatz vermittelt wird. Mütter kleiner Kinder, ältere oder arbeitsunfähige Frauen kommen dagegen ohne weiteres in den Genuss der Versorgung, die im übrigen ähnlich wie die Altersversorgung gehalten ist. Wie die Kriegsschädigten eine bevorzugte Behandlung erfahren, so gelten auch für die Kriegswitwen vom allgemeinen abweichende Bestimmungen. Die Witwenversorgung wird unabhängig vom Versorgungsanspruch der Witwe gewährt. Der für kinderreiche Mütter vorgesehene Leistungsschleier ist an die vor dem durch Steuerermäßigung, Kinderbeihilfen und Waisenversorgung gewährte Unterstützung der Gemeinschaft an.

Die erhöhte Sicherheit, die dem einzelnen Volksgenossen aus der hier in den Umrissen skizzierten Versorgung zuwächst, wird sich für das Volksganze in jeder Hinsicht in erhöhten Leistungen niederschlagen. Das Versorgungswerk wird so im wirtschaftlichen Bereich zu einer Leistungssteigerung und im politischen zu erhöhtem Behauptungswillen des deutschen Volkes führen.

Drei wundertätige Pflanzen

Knika, Brennessel und Thymian — die nun bald wieder blühen — sind drei wertvolle Heilkräuter. Von der Knika weiß man es, von den Brennesseln glaubt man es nicht. Aber wir werden gleich sehen.

Knika ist von altersher ein bekanntes Wunderkraut, das seit vielen Jahrhunderten in der Volksmedizin hoch geschätzt wird. Bei allen chirurgischen Entzündungskrankheiten spielt die Knika noch heute eine große Rolle. Die Art der Verwendung muß allerdings der Arzt jeweilig bestimmen. Falsch und wirklos angewendete Knika durch Laienhände kann mehr Schaden als Nutzen. In den Händen von Pflüchern wird auch das beste Mittel zu Gift. Darum verzichtet man auch darauf, der Knika nachzustellen, denn was in der Medizin gebraucht wird, bedarf man aus den Ertragspflanzen besonderer Kulturen. Weledies ist die Knikapflanze polizeilich geschützt und darf nicht beschädigt werden, da ihre Bestände unbedingte Schonung bedürfen. Auch eine Folge der Raubgier der Menschen im großen Blumengarten der Natur.

Nicht minder wertvoll ist die Brennessel, ganz abgesehen davon, daß ihre Stengel eine dauerhafte und geschmeidige Faser, das Kesseltuch, ergeben. Brennesselstängel enthält wie kaum eine andere Pflanze alle zum Aufbau unseres Körpers notwendigen Mineralstoffe, besonders Kali, Eisen, Magnesium, Phosphor, Schwefel und Chlorverbindungen. Brennesselpräparate, die man überall kaufen kann, gehören in jede Hausapotheke. Brennesselstängel tut Wunder und wurde von Parree Kneipp besonders gegen Rheuma empfohlen, weil er Ameisensäure enthält. Brennesselsäure ist nicht nur ein ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel, sondern wegen seines Kalkgehaltes von großer Bedeutung für werdende und stillende Mütter für die Knochen- und Zahnbildung der Kinder. Man kann die Brennessel sogar roh als Salat essen. Fein gewiegt und zerhackt, krennt sie nicht im mindesten. Man kann sie auch mit Spinat mischen. Mit der Brennessel liegt Geld am Wege. Man braucht sich nur zu hüten!

Der Thymian, ein winterharter Barsch, der gerne an bergigen und steinigen Hängen und Wegrändern haust, ist leicht erkennbar an seinen vielen kleinen, lanzenförmigen Blättern und an seinen violetten, garten Blüten. Wer ihn zwischen die Finger nimmt und ihn ein wenig drückt, bekommt einen starken ätherischen Duft in die Nase. Sein besonderer Vorzug in der Klasse der Heilkräuter ist seine lösende Kraft bei veralteten und verhärteten Brustleiden, denn er befreit die Bronchien von lästigem Schleim. Seine hartartigen Stengel werden mitverwendet. Beim Pflücken muß man ihn jedoch schonend behandeln, denn er sitzt mit seinen Wurzeln nur so oberflächlich und leicht reißt man ihn ganz mit Stumpf und Stiel aus dem Boden.

Knika, Brennessel und Thymian! Drei wertvolle und geheimnisvolle Pflanzen, in deren Säfte Wunderkräfte fließen, die nur darauf warten, daß der Mensch sich ihrer verdient. So ein Säcklein Thymian für alle Fälle — jedermann sollte es im Hause haben, den es ist beinahe ein Hausmittel wie die Pfefferminze, die hierzulande in keinem Hause fehlt.

Seitens

„Zwei Stunden brauchte der junge Meier, um mir den Heiratsantrag zu machen, so kottete der arme Mensch!“
„Und was hast du erwidert?“
„Das kommt so plötzlich!“

Schwester Gertrud ist es schlecht, und sie muß etwas ausfechten. Anders Tags muß sie das kleine Traubelein erbrechen. Da sagt Trüble: „Gelt, Schwester Gertrud, jehs hot's Traubelein für dich brocha!“

Sorgen

Wamperl und Wamperl treffen sich im Hofbräuhaus.
„Wamperl, du schaut heut' recht deppert drein!“
„Ja, woah, i hab' jetzt schon zweimal von a Elmonad geträumt, wann mir dös noch amal possiert, muß i in a Herdentlinik geh'n!“

Die Schuh polier mit Kavalier



55) Unten: Kants (Holtz) / Dinstler Roman-Verlag, G. O. Schmidt, Bad Sachsa (Holtz)

Und doch ist es so. In dieser Nacht marschieren die jungen Regimenter bereits mit flatternden Fahnen über den Rhein. Morgen müssen auch die zwei Knechte, der Sepp und der Mehl, fort. Ihre Koffer haben sie schon gepackt. Vor einer Stunde sind sie heimgekommen aus dem Dorf, und ihr Schlaf wird in dieser letzten Nacht wohl nicht mehr so ruhig sein wie sonst. Und morgen wäre Sonntag gewesen ...

Ob der Sägemüller wohl auch fort muß? Er hat zwar nicht gedient, aber immerhin ...

Monika weiß es den ganzen Abend schon, daß sie, wenn sie ein Mann wäre, mitziehen würde mit den andern.

Am andern Morgen, kaum daß es zwielichtet, ziehen sie herunter vom Berg, Holzknecchte, Senner, Jäger, alle, alle, die das Vaterland gerufen hat in der ersten Stunde. Noch tragen sie die Tracht des Tales, aber in Haltung und Schritt sind sie schon Soldaten. Es geht mächtig zu nach der Kirche im Dorf. Auch in den nächsten Tagen wird es nicht ruhig. Schließlich sind alle jungen Männer fort. Nur der Sägemüller nicht. Er ist auch noch daheim, gesund und jung, als schon zwei von der Gemeinde Breitbrunn gefallen sind. Die Frauen beginnen scheel auf ihn zu blicken, und wenn die Sägemüllerin ins Dorf kommt, fragt man sie ganz unerbittlich: „Hoch der deinige noch allweil daheim?“

Ja, er ist noch daheim, geht auf die Jagd und schießt Hasen, hieweil die andern den Gewehrlauf auf ein anderes Ziel richten und dann selber hinfinken und sterben.

An einem Spätherbsttag geht er wieder einmal von der Jagd heim. Monika ist Haser auf dem Bergacker. Tief schneidet das Sütuch in ihre Schulter, aber aufrecht ist ihr Gang und schwungvoll die Bewegung ihres Armes.

Als sie der Sägemüller sieht, verlangsam er den Schritt. Er schämt sich plötzlich, so gesund und jung am helllichten Wertag aus dem Wald zu kommen, mit einem Hasen im Rucksack.

Aber was ist denn das? Die Monika bleibt ja jetzt am Ackerstand stehen. Gerade als ob sie auf ihn warten wolle. Da, sie wartet auf ihn, sagt kein Wort, sondern schaut ihm nur in die Augen. Und — verzieht sie nicht auch den Mund so verächtlich?

Unwillkürlich duckt der Sägemüller den Kopf ein und geht davon, immer schneller und schneller.

Kurze Zeit darauf hört man, daß der Sägemüller sich freiwillig gemeldet habe. Kurz vor Weihnachten kommt er dann ins Feld, zu einer Zeit also, wo man allgemein behauptet hat, bis dahin sei der Krieg längst wieder zu Ende.

Indessen beginnt für die Daheimgebliebenen eine schwere Zeit. Immer graufiger wird der Krieg, immer ferner sein Ende. Die Geschlechter der Menschen werden immer verschlossener. Die Frauen müssen harte Mannsarbeit tun. In ihren Blicken liegt zehrende Sorge oder die dumpfe Traurigkeit eines großen Leides. Nur die Kinder können noch lachen und voll Übermut sein, weil sie den Sinn des Krieges nicht begreifen und weil sie schulfrei haben, wenn wieder eine Stadt oder Festung von den Deutschen erobert wird.

Rein Sonntag vergeht mehr, an dem der Pfarrer nach der Predigt nicht einen weißen Zettel heroorruimt und mit zitternder Stimme den Heldenod des einen oder des anderen bekanntgibt.

In dieser schweren Zeit wächst Monika Koster zur stillen Heldin empor. Freilich geschieht es ungewohnt. Sie schafft und arbeitet einfach, weil sie weiß, daß es um diese Zeit notwendiger ist als je vormals. Sie hat zwei junge Kriegsgesangene auf den Hof bekommen, die freudig anzupacken wissen und sich vollständig eingelebt haben in die Gemeinschaft des Hauses und die Ordnung des Hofes. Außerdem ist der Ruch noch da, ferner zwei Mägde, und die Wei hat sich

auch schon zu einem wohlgebildeten, kräftigen Mädchen ausgewachsen. Mit ihren fünfzehn Jahren verrichtet sie schon die ganze Hausarbeit, so daß die Mutter draußen auf dem Feld nach dem Rechten sehen kann.

Anders dagegen ist es in der Sägemühle. Nun rächt es sich bitter, daß der Haller-Bauer keine Frau nicht eingeführt hat in die Kenntnisse der Bauernwirtschaft. Pantraz ist noch viel zu jung, um sich Respekt zu verschaffen, und die beiden gefangenen Russen machen grad was sie wollen. Diesen Herbst ist es nun so, daß der Haser draußen hätte verkaufen müssen, wenn die Kollerin nicht eingegriffen hätte. Sie schickt ganz einfach ihre Leute und das Fuhrwerk hinaus vor den Acker der Sägemühle, denn sie selbst hat ihre Ernte schon von einer Woche eingebracht. Es kommt nun auch in der Sägemühle alles unter Dach und Fach. Und das ist gut, denn am andern Tag beginnt es zu regnen, und der Regen bleibt vierzehn Tage, mit wenig Unterbrechungen, über dem Land.

Aber nicht nur hier greift die Kollerin helfend ein. Rein, überall, wo sie weiß, daß Not herrscht, geht sie hin und hilft mit Rat und Tat. Das bleibt natürlich nicht verborgen. Es spricht sich herum. Sogar der Pfarrer erwähnt ihre hilfreiche Tätigkeit eines Sonntags von der Kanzel herunter und bezeichnet sie als eine der Stillen und Starken, die nie verzagen und nie die Hände müßig in den Schoß legen.

So kommt es auch, daß sich manche Bauern, wenn sie für kurze Zeit in Urlaub daheim sind, nach dem Kollerhof begeben, um sich zu bedanken für die Hilfe, die den Seinen geschah. Monika will aber keinen Dank. Sie legt jedem Speise und Trank vor und richtet manch Müden und Verzagten auf mit ihrer inneren Kraft.

Diesen Herbst kommt auch der Sägemüller auf Urlaub heim. Bierzehn Tage hat er gleich, und gleich am ersten Abend kommt er auf den Kollerhof. Ein müder, ausgegatterter Soldat, dessen Augen tausendfach den Tod geschaut haben und dessen Gehör noch erfüllt ist vom Gebrüll der Schlacht.

(Fortsetzung folgt)

